

Stefano Micali

Zeiterfahrungen. Eine phänomenologische Analyse der „Zeitlichkeit als brüchige Erfahrung“

I. Einleitung

Wenn es gilt, die Zeit in einer negativen Form zu definieren, zeigt sich, daß die Zeit kein Seiendes ist, ebenso wenig eine Form oder ein apriorisches System, das die Bedingungen der Möglichkeiten der Erfahrung selbst vorherbestimmt. Im positiven Sinne ist es sowohl möglich zu behaupten, daß *die Zeit sich zeitigt*, als auch, daß *es die Zeit gibt*. Wenn die erste These – daß die Zeit sich zeitigt – vor allem versucht, die zeitliche Frage von der traditionell substantialistischen Metaphysik, die stets von Subjekten und Substanzen geprägt ist, zu befreien, so bringt die zweite – daß es die Zeit gibt – ein ‚Geben‘ ins Spiel. Die Redewendung ‚Es gibt Zeit‘ möchte unter anderem auf ein Geben hinweisen, das gibt, ohne je gegenwärtig gewesen zu sein, das niemals auf die Gegenwart zurückgeführt werden kann, das in sich ein Sich-Entziehen birgt, welches nie aufgeholt werden kann.

In den Erfahrungen gibt es nie *eine* Zeiterfahrung: Es gibt Zeiten. Jede Erfahrung ist nicht nur *in der Zeit*, sondern eröffnet die Zeit in einer bestimmten Weise, ist eine besondere Zeitigung der Zeit. Anstatt zu sagen ‚die Zeit zeitigt sich‘, wäre es glücklicher zu behaupten, daß ‚die Zeiten sich zeitigen‘. Mit diesem Plural verliert die Bedeutung des Verbs plötzlich ihre Klarheit. Wie zeitigen sich die Zeiten? Und wie unterscheiden sie sich voneinander? Was bedeutet es, die verschiedenen Zeiten zu zeitigen? Existiert eine einzige Art der Zeitigung für die unterschiedlichen Zeiten? Oder hat jede Zeit ihre eigene Zeitigung?

Berechtigte Fragen – vor allem die letztere. Mit dem Ausdruck ‚die Zeiten zeitigen sich‘ versuche ich auf die verschiedenartigen und in sich unterbrochenen Zeiterfahrungen einzugehen. Jede Erfahrung hat ihre eigene Zeitigung. Anstatt eine allgemeine Zeitstruktur bestimmen zu wollen, läge unsere Aufgabe eher darin, die verschiedenen Zeiterfahrungen ans Licht zu bringen: Ein Versprechen, das man einem Freund gegeben hat, eröffnet die Zeit auf eine ganz andere Art und Weise als das Phänomen des Alterungsprozesses des eigenen Leibes oder die Art, wie wir ein philosophisches Gespräch führen. So wie es die Zeit in einer schlaflosen Nacht gibt, unterscheidet sie sich stark von der Zeiterfahrung, die in